

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0227

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

verstehen, die sie an ihm ersodern; und daß also bey der Unvollkommenheit der menschlichen Erkenntniß ihr vollkommener Jurist ein vollkommenes Ens rationis verbleibet. Da hingegen auf die Weise, wie der gelehrte Hr. D. Seip seinen gründlichen Rechtsgelehrten formiret haben will, selbiger allerdings aussehen muß, wann er nicht diesen Nahmen ganz und gar verlieren will. Nach sothaner Bestimmung derer bey Erlernung der Rechtsgelehrsamkeit nöthigen Wissenschaften wird die Frage untersucht, wie viel Zeit man der Rechtsgelehrsamkeit auf Akademien widmen sollt, und so dann folgen einige von gelehrten Männern entworfene Vorschläge, wie ein Student seine Stunden und Collegia auf Universitäten einzutheilen habe, im Fall er entweder nur zwey Jahr oder länger sich daselbst aufzubalten gedenket, und doch gleichwol die Rechtsgelehrsamkeit auf eine gründliche Weise erlernen will; welche Vorschläge sodann näher geprüfet und beleuchtet werden. Wir zweifeln nicht, diese nützliche Arbeit werde nicht allein denen Anfängern, sondern allen Liebhabern einer gründlichen Rechtsgelehrsamkeit werth und angenehm sehn. a 15. fr.

Duisburg. Noch am Ende des vorigen Jahres hat der Hr. D. und Professor der Theologie Petrus Jaussen zwey Abhandlungen von den letzten Dingen zum Catheeder gebracht, darinn er manche Vermuthungen wagt. Wir wollen ihren Inhalt mit derjenigen Furchtsamkeit und Unentlossenheit anzeigen, welche unsere Unwissenheit in diesen letzten Dingen uns als ein Orisß vorschreibet. Die erste handelt de nouissima mundi deflagratione deque novo coelo terraque nova auf 4. Bogen. Obgleich Hr. J. in Erklärung der Stelle 2. Petr. 3. dem Bitringa widerspricht, so erkennt man doch im übrigen leicht einen Schüler des Bitringa, und man sehet bald, zu welcher von den beyden Arten der Schriftklärer (darinn sich sonderlich die reformirte Kirche getheilt hat) er gehöre; wenn er 3. E. S. 13. davon,

daß die 6. Tage- Werke der Schöpfung Vorbilder auf die Schicksale der Kirche sind, schreibt, in confesso est apud omnes, und das Wasser, so anfangs 1. B. Mos. 1. 2. die Erde bedeckte, für ein Vorbild des Gehorsams Christi hält, der für uns geistlich ist. Was den neuen Himmel und die neue Erde anlanget, die Petrus verheißt, so will er weder den Ausdruck, darinn Gerechtigkeit wohnt, mit Bitringa von dem bloßen Mangel fernerer Sünden verstehen, noch auch glauben, daß die vollendeten Gerechten auf dieser Erden dereinst wohnen werden, weil sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind, und ihre künftige Wohnung den Nahmen des Himmels zu tragen pfleget. Er glaubt vielmehr, ein neuer Himmel und ein neue Erde sey so viel als ein ganz neuer Zustand der Kirche, in welcher Bedeutung sonderlich Bitringa diese Worte in den Propheten öfters zu nehmen pfleget. Der Himmel soll die Vorsteher, und die Erde die gemeinen Bürger der Kirche seyn. Wenn gegen die Wohnung der vollendeten Gerechten ausser unserm Erdboden eingewandt zu werden pfleget, daß alsdenn so viele Spuren der Weisheit Gottes, so viele Geheimnisse der Natur unerforscht bleiben würden, wenn die Seligen den Erdboden völlig verlassen sollten: So glaubt Hr. J. die Erfahrung und Entdeckungen von 7000. Jahren, (welche dieser Erdboden dauern möchte) würden von den vollendeten Gerechten zusammengehalten, und daraus von unserm Erdbodens Beschaffenheit hinlänglich geurtheilet werden diese Entdeckung werden sich sonderlich im tausendjährigen Reich beträchtlich vermehren, u. die Engel werden uns noch dazu setzen können, was der Fleis der Menschen nicht entdeckt hat. Hingegen werd die Erde durch das Letzte Feuer gänzlich verwüestet und ewig unfruchtbar werden; die στοιχῆα, welche dieses Feuer auflösen wird, sind eigentlich die wässerichten Theile, die alles nähren, was da wächst. Wie diese in der Sündfluth die Erde verderbeten, so sollen sie künftig durch das Feuer zerstöret werden. Die von allem Frühling

und Sönheit auf ewig entblöste Erde soll alsdenn die Wohnung der Verdammten seyn, ja selbst ihr ewiges Feuer; nicht zwar als ob sie stets brennen würde, sondern weil sie auf der verbrannten Erden ohne Trost, und ohne bey einem angenehmen Gegenstande ihrer Qual vergessen zu können, gestraft werden sollen. Der Philologischen Anmerkung, die wir S. 11. 12. von 1777 gefunden haben, treten wir mit mehrerer Zuversicht bey; und erkennen daraus, daß der Hr. J. sich in der Hebräischen Sprachlehre die besten Vorgänger wähle. Die zweyte Dissertation handelt auf 3. Bogen de externa Jesu Christi pro tribunali, coram quo universus iudicabitur mundus, sedentis gloria & maiestate. Bey dieser finden wir weniger, das ausgezogen werden mußte. Hr. J. beschäftigt sich am meisten damit, zu zeigen, die Wolke, in der Christus zum Gericht kommen werde, sey eine solche lichte Wolke, als die darinn Gott im A. T. erschienen sey; und in einer solchen, nicht aber in einer gemeinen Wolken, sey auch Christus gen Himmel gefahren. Wir merken nur noch an, daß er Matth. 24. und Luc. 21. gleichfalls vom jüngsten Gericht erkläret, über welche Stellen sonst sehr gekriten wird. Ist für zu haben.

Altona. Die Gebrüder Burmeister haben einen neuen Anfang der Uebersetzung der Ilias gedruckt, die der Syndicus allhier und Canzleyrath Joh. Peter Adolph Gries verfertigt, und mit Anmerkungen begleitet hat, groß Octav 112. S. An den Homer hat sich noch niemand ausser dem Dove ohne seinen Schaden gewagt. Die Kenntniß der Sprache und der Alterthümer ist so selten mit dem poetischen Feuer verbunden, daß Dove fast ein einzelnes Exempel ist. Seine Arbeit aber hat allerdings vieles erleichtert. Unser Hr. B. hat sich nicht abschrecken lassen ihm nachzugehen, er liefert diesmal das erste Buch und einen Theil des zweyten in gewöhnlichen Alexandrinischen Reimen, die Musterung aber der Schiffe

und des Heeres, wegen der gar zu vielen eigenen Nahmen, zum Theil in reimlosen gleichfalls sechsfüßigen. Sein Vortrag ist deutlich, und die Sprache geschont. Hier ist der Anfang

Achillens Zorn, woraus so manches Weh
entsprang
Und auf die Griechen kam, sey Muse! dein
Gesang,
Der Zorn durch welchen einst die tapfersten
der Griechen
In Plutons Reich gestürzt der Welt so früh
entwichen,
Und oft vom Grabe fern, auf einem nackten
Strand
Ihr Leib den letzten Feind an Hund und
Geyer fand.

Die Anmerkungen zeigen überhaupt die Absicht des Homers, und gemeinlich einen Vorzug in der Wahl der Dinge, die er vorträgt. Der Hr. B. wird das übrige nach und nach ausarbeiten. Für 36. kr. zu haben.

Es ist besonder, daß in dieser Stadt sich noch ein Uebersetzer des Homers gefunden hat, von dem ein Versuch einer gebundenen Uebersetzung der Ilias des Homers in Octav auf 102. S. abgedruckt ist, der die drey ersten Bücher in sich faßt. Dieser letzte hat keine Anmerkungen beygefügt, und sein Anfang lautet folgender Gestalt.

O Muse singe mir Achillens rege Wuth,
Die Wuth, die so viel Noth auf die Achil-
ver lud,
Die Wuth, die seit der Zeit, da sich der Groll
entstammte,
Der aus dem Zwist Achills mit Agamemnon
stammte
Der Helden besten Kern, der Welt zu früh
entriß,
Und ihren Leib, als Laß, für Hund und
Geyer schmiß.

Und eben liegt eine schon vollständige Uebersetzung eines edlen Dichters vor uns, der mit